

Bezugpreis
vierteljährlich
im Stadt, Ort-
und Nachbarort-
verkehr M. 1.50,
überhalb M. 1.60
jährlich bei
Postämtern. Die
Einzelnummer des
Blattes kostet 5 Pf.
Erscheinungsweise
täglich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Festtage.



Anzeigenpreis
Die 10spaltige Zeile
über deren Raum
10 Wochent. Die
Kleinzeile über
deren Raum 10
Wochent. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechen-
der Rabatt. Bei
gerichtlicher Ein-
treibung und Kon-
toren in der
Stadt Anschlag.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Nr. 76 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Freitag, den 31. März. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1916.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WES. Großes Hauptquartier, 30. März. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: In der Gegend von Lihons brachte eine kleine deutsche Abteilung von einem kurzen Vorstoß in die französische Stellung einen Hauptmann und 57 Mann gefangen zurück.
Westlich der Maas hatten wiederholte, durch starkes Feuer vorbereitete französische Angriffe die Wiedernahme der Waldstellungen nordöstlich von Avocourt zum Ziel. Sie sind abgewiesen. In der Südoecke des Waldes ist es zu erbitterten, auch nachts fortgesetzten Kämpfen gekommen, bis der Gegner heute früh auch hier wieder hat weichen müssen. Der Artilleriekampf dauert mit großer Heftigkeit auf beiden Uferseiten an.

Leutnant Immmann setzte im Luftkampf östlich von Sapaume das zwölfte feindliche Flugzeug außer Gefecht. Ein englischer Doppeldecker, dessen Insassen gefangen in unsere Hand fielen.

Durch feindlichen Bombenabwurf auf Metz ist ein Soldat getötet, einige andere wurden verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Südlich des Karoc-Sees liegen getrennt die Russen von ihren Angriffen ab. Ihre Artillerie blieb hier, sowie westlich von Jakobstadt und nördlich von Widsig noch lebhaft tätig. Bei Postawo ist Ruhe eingetreten.

Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Mit der Erstürmung der französischen Stellungen nördlich von Malancourt ist der Feind an einer empfindlichen Stelle getroffen worden. Das beweisen seine in großer Stärke und mit zäher Ausdauer bei Tag und Nacht angelegten Versuche, die verlorene Stellung wiederzugewinnen. Sie waren umsonst. Malancourt ist nicht mehr zu halten und wenn die Franzosen dort noch so große Opfer einlegen wollten. Recht interessant ist da wieder ein Vergleich zwischen dem deutschen und dem französischen Tagesbericht. Der letztere dreht den Stiel einfach um und läßt deutsche Angriffe unter den üblichen „schweren Verlusten“ abschlagen. Nun ja, so lange nicht wieder ein Hauptschlag geführt wird, der in den Reihen der amtlichen Berichterstattung ein gewichtiges Loch reißt, mag es hingehen, um so schmerzlicher wird dem französischen Volk das Erwachen sein. Aber an der Tatsache ändert das nichts, daß das Schwergewicht der französischen Verteidigungsstellung seit dem 22. Februar um reichlich 15 Kilometer zurückgebrängt und auf die Linie zwischen den Argonnen und der Maas, etwa in der Höhe von Ezully, verschoben, d. h., daß die frühere französische Hauptverteidigungslinie nunmehr zur Frontlinie geworden ist, wobei etwa 30 oder mehr Dörfer und kleine Städte in den Bereich des deutschen Angriffs übergingen.

Der siebenmalige vergebliche Ansturm der Russen am Karoc-See scheint sie mit den damit verbundenen schweren Verlusten doch einigermaßen außer Atem gebracht zu haben, denn nach dem neuen Tagesbericht haben sie ihre Angriffstätigkeit unterbrochen. Dazu dürften allerdings auch unsere Flieger beigetragen haben, die die rückwärtigen Zufuhrlinien der Russen ausgiebig mit Bomben bedachten und so den rechtzeitigen Nachschub von Truppen und Material störten. Die kräftige Ausnutzung unserer Überlegenheit an Flugzeugen den Russen gegenüber wird sich auch im weiteren Verlauf der Kämpfe für diese noch recht fühlbar machen, um so mehr, als das russische Vorgehen bekanntlich außerordentlich weitmaschig ist.

In Bekarabien sind die Russen gleichfalls wieder zum Angriff übergegangen. Der russische Bericht spricht von einem großen Erfolg, den sie durch gleich-

zeitige Sprengung von 10 Minen errungen haben wollen. In Wirklichkeit sieht die Sache anders aus. Ein deutscher Berichterstatter meldet, daß die Russen nach einem die ganze Nacht andauernden heftigen Geschützfeuer am Morgen des 28. März am Dolgot-Gebiet eine große unterirdische Mine springen ließen. Die Mine explodierte aber vor den österreichischen Stellungen. Während des weiteren Artilleriefeuers besetzten die Russen rasch den Trichter und wollten gegen unsere Stellungen von dort aus eindringen. Die Unsrigen empfingen aber die Eindringlinge mit starkem Maschinengewehr-Salvenfeuer. Die österreichische Artillerie nahm dann den Feind und den Trichter unter starkes Feuer, das den Russen schwere Verluste beibrachte und den Zuzug russischer Reserven verhinderte. Durch einen Gegenangriff konnten die Unsrigen alle Stellungen behaupten. Um 7 Uhr morgens war kein Russe mehr in der Nähe der österreichischen Stellungen.

Rußlands Finanzwirtschaft und ihre Wirkungen.

Ein namhafter Teil des russischen Reichs und zwar gerade der Teil, der eine verhältnismäßig entwickelte Industrie hatte, ist von den Deutschen besetzt, und ist ihm ein Wirtschaftsbereich entzogen, dessen Verlust trotz der ungeheuren natürlichen Hilfsquellen die nötige Kraftzufuhr nach den verschiedensten Seiten unterbunden hat. Dazu kommt, daß die Russen vor dem siegreichen Anmarsch der Deutschen eine Menge Fabriken vom Grund aus zerstört, teils um einige hundert Kilometer ins Innere des Reichs „verlegt“ haben, eine Maßregel, die so recht deutlich zeigt, wie gering annoch das Verständnis für die inneren Beziehungen und Wechselwirkungen einer modernen Volkswirtschaft in Rußland ist. Die Verlegung der Industrie eines großen Wirtschaftsgebietes auf einem Altenbogen anzurufen, ist freilich ungeheuer einfach. Aber die Unternehmung von den notwendigen Verkehrswegen, vom Rohstoffgebiet, der Erzeugung des Personals usw. ist eine andere Sache, und indem man die Deutschen, die in der russischen Industrie als Werkführer, Ingenieure und Betriebsleiter das Rückgrat bildeten, nach Sibirien verschleppte, hat man die Industrie zur Unbrauchbarkeit verurteilt. Die ohnehin recht spärlich vorhandenen Eisenbahnen wurden durch die Massentransporte von Maschinen und anderem Material monatelang weit mehr in Anspruch genommen, als es die Verkehrsverhältnisse erlaubten und so entstanden an den wichtigsten Punkten Verkehrsstörungen, die für die Zufuhr der Heeresbedürfnisse wiederholt geradezu verhängnisvoll wurden. Statt der erhofften Möglichkeit, den Kriegsbedarf wenigstens bis zu einem gewissen Maße selbst erzeugen zu können, war Rußland auf die Beschaffung vom Ausland um jeden Preis angewiesen, was den Staatshaushalt in der empfindlichsten Weise belastete, der natürlichen Verteuerung durch die weiten Zufuhrwege und des Zeitverlustes nicht zu gedenken.

Durch das Schnapsverbot, das an sich gewiß hätte heilsam sein können, wenn die Schnapspest nicht unter der Decke und mit Hilfe verborgener Privatbrennereien forttücheln würde, hat das russische Reich sich der Hälfte seiner Einnahmen aus indirekten Steuern beraubt, und die Finanznot ist nur um so größer geworden, und das ist begreiflich, denn die russischen Kriegskosten beliefen sich bis Ende Februar d. J. auf etwa 24 Milliarden Mark, während der Kriegstag etwa 2,4 Milliarden Gold betrug.

Rußland ist das einzige große Land unter den jetzigen Kriegsmächten, das an das Ausland stark verlehnt hat. Es hat trotzdem, im Vertrauen auf die versprochene englische Unterstützung und um den guten Willen seines französischen Gläubigers nicht zu verlieren, den Krieg begonnen. Aber es zeigte sich doch im Verlaufe des Kriegs, wie schwer diese Vorbelastung Rußlands wirkt. Denn der Rubel ist alsbald so außerordentlich im Kurse gesunken, daß Rußland Auslandskredit überhaupt nicht gehobt hat, es sei denn für geringere Summen im Anfang des Kriegs bei den Alliierten. Auch in New-York sind einmal 25 Millionen Dollar an Rußland verlehnt worden, als man noch an die russische „Dompuwalje“ glaubte. Nach der Schlacht von Tannenberg wurden aber diese 25 Millionen Dollar schleunigst zurückgefordert, und das Darlehen ist nicht erneuert worden. So hat Rußland nur bei seinen Verbündeten Kredit, und

auch diese sind ziemlich ängstlich. Amerika allerdings ist auch jetzt bereit, Rußland mit einem größeren Betrag zu helfen, aber nur, wenn man ihm das gesamte rollende Material der russischen Staatseisenbahnen als Pfand übergibt. Aber der russische Finanzminister hat sich darauf nicht eingelassen, weil diese Wagen schon für die Staatsobligationen verpfändet sind.

Die Engländer haben Rußland gleichfalls Vorschläge gemacht, aber es lagert dagegen in Odessa ein Teil der vorliegenden Getreideernte. Das geschah, als man hoffte, die Dardanellen zu sprengen und England mit russischem Weizen zu versorgen. Da daraus nichts wurde, versiegte auch diese Quelle. So hat denn England einen Versuch gemacht, die russische Handelsflotte als Pfand in seinen Besitz zu bringen.

Mit einem artigen Disziplin ist Frankreich gekommen. Es schlug nämlich vor, zur „Erleichterung französischer Exporteure“ in Frankreich russische Zollabfertigungsstellen zu errichten, wo dann die Zölle gleich in Frankreich bezahlt werden könnten, die natürlich in Frankreich verbleiben und als eine Art Abzahlung Rußlands an Frankreich verrechnet werden könnten.

Das alles hat nun Rußland ziemlich verstimmt, und so hat sich denn Rußland den schlauen Japanern in die Arme geworfen, die ihm mit 50 Millionen Rubel Gold wohl einen Teil desjenigen Geldes wieder geborgt haben, das ihnen Rußland für Waffenlieferungen, Schiffahrtsdienste bereits gezahlt hatte und es hat sich dabei verpflichtet müssen, alle Waffen und Munition von Japan zu beziehen, auch ist es nicht ganz sicher, ob es nicht auch ein Stück der nordmandschurischen Eisenbahn von Rußland nach zum Pfand erhalten hat. Das ist der Grund der sich abspinnenden Beziehungen zwischen Rußland und Japan, die begleitet sind von einer erkennbaren Abkühlung des Verhältnisses Rußlands zu den verbündeten Westmächten einerseits und einer sich verschärfenden Spannung zwischen England und Japan andererseits. Die englischen und japanischen Belange im fernem Osten stehen sich ja in strengem Gegensatz gegenüber, so daß gegenwärtig ein zwar verhüllter, aber erbitterter diplomatischer Kampf um die Vorherrschaft im Pazifik stattfindet, das die Engländer seit langem als ihr hauptsächlichstes Interessengebiet in China betrachten, während die Japaner es industriell nahezu schon ganz erobert haben. — Wenn man all dies erwägt, wird man es nicht für unmöglich halten, daß nach neueren Berichten in England sich in gewissem Sinne eine „Kriegsmüdigkeit“ bemerkbar macht, trotz oder vielmehr wegen der geschwollenen Redensarten, mit denen die englischen Machthaber die Welt weiter täuschen wollen. Jetzt aber heißt es gerade: Deutschland bleibe fest! — n.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WES. Paris, 30. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: In den Argonnen haben unsere Batterien deutsche Werke nördlich von Haute Chesauque und den Südrand des Gehäuses von Cheppy beschossen. Ein Handgranatenschuss in Verbindung mit Angriffen in den Nachbarabschnitten führte zu beträchtlichem Vordringen in die feindlichen Verbindungsräume nördlich von Avocourt und brachte uns einige Gefangene ein. Westlich der Maas hat der Feind in der Nacht keinen neuen Versuch gegen die Stellungen von Haucourt und Malancourt gemacht. Das Geschützfeuer hat auf der Front Bethincourt-Mort Homme-Camieres einige Heftigkeit erreicht. Am Morgen haben unsere Truppen nach heftiger Vorbereitung durch Artilleriefeuer einen lebhaften Angriff auf das Gehölz von Avocourt gemacht. Wir haben den südlichen Vorsprung des Gehäuses bis zu einer Tiefe von 30 Metern und das nördliche von den Deutschen stark eingerichtete Werk, das als Kernwerk (reduit) von Avocourt bezeichnet wird, eingenommen. Ein sehr heftiger Gegenangriff des Feindes mit einer frisch vor einigen Tagen (17. Tage) offenen B. igade wurde vollständig abgeschlagen. Der Feind hatte starke Verluste erlitten und etwa 50 Gefangene in unserer Hand gelassen. Westlich von der Maas lebhaftes Artillerietätigkeit von beiden Seiten in der Gegend von Baur und Douvremont und in der Moresverden im Abschnitt von Neu-Blainville. In den übrigen Fronten verläuft die Nacht ruhig.

Abends: Zwischen Lize und Riane hat unsere Artillerie bedeutende Beschussabteilungen nördlich von Moulin-louis-Somvents zerstreut. In den Argonnen haben wir eine Mine nördlich von Font de Paris so ingen lassen. Die Explosion zerstörte einen Bombenwerferposten, sowie einen Unterstand und brachte ein feindliches Werk zum Einsturz. Unsere schwere Artillerie schickte zahlreiche Schüsse auf das Gehölz Malancourt-Avocourt, während die Deutschen Gegenangriffe auf dem benachbarten Abschnitt ausführten. Westlich der Maas dauert die Beschussung mit Heftigkeit an. Im Laufe des Tages hat der Feind von Avocourt bis Bethincourt nacheinander

drei Angriffe auf Stellungen unternommen, die wir ihm am Morgen im Walde von Roscourt entziffen hatten. Sie wurden vollständig zurückgeschlagen. Im Laufe eines Angriffs griffen Truppenverbände auf das Dorf Malancourt haben die Deutschen in einem vorgeschobenen Wech nördlich von Malancourt Fuß fassen und sich zweier Häuser des Dorfes bemächtigen können. Alle ihre Verwunden, weiter vorzubringen, wurden durch unter Feuer um Zielen gebracht. Einige Artilleriefalzen stießen der Masse und in der Pörsse bis Sparges. In den Trogfen haben wir deutsche Werke bei Strohleiter und Münster beschaffen.

Belgischer Bericht: Die Abfahrt der 9. Serie ist an der belgischen Front verhältnismäßig gering.

Die allgemeine Wehrpflicht.

WLB. London, 30. März. Das unionistische Kriegskomitee hat sich ebenso wie das liberale für die allgemeine Wehrpflicht entschieden.

Der Streit im Clyde.

WLB. London, 30. März. (Unterhaus.) In Abwesenheit Lloyd Georges gab Unterstaatssekretär Addison folgende Erklärung über die Lage im Clydebezirk ab: Im Januar sandte der Munitionsminister eine Kommission nach dem Clydegebiet, um die Zulassung von ungelehrten Arbeitern in den Betrieben zu erwirken. Die Bemühungen waren im ganzen erfolgreich, aber in der letzten Woche wurde in einigen der wichtigsten Munitionswerken eine Reihe von Streiks bewerkstelligt, die sich ausdehnten. Die Streiks begannen am 17. März. Die Streiks verfolgten planmäßig den Zweck, die Herstellung eines bestimmten schweren Geschüßes und von Geschüßmontierungen zu hindern, die dringend bestellt waren. Etwa 1000 Mann traten in den Ausstand. Am Freitag schickte der Munitionsminister einschreiten. Infolgedessen sind 6 der Rädelführer verhaftet und aus dem Clydebezirk entfernt worden.

Der Krieg zur See.

WLB. London, 30. März. Das englische Schiff „Montrose“ ist gestrandet und gilt als verloren.

WLB. Rotterdam, 30. März. Heute sind zum erstenmal wieder die niederländischen Schiffe ausgefahren. Im Laufe des Tages fuhr 11 aus. Abends werden noch einige folgen.

WLB. London, 30. März. Der Dampfer „Kilbride“ ist am 1. März versenkt worden. — Der Dampfer „Sabina Westall“ ist gesunken, ebenso das russische Schiff „Ditoman“.

Die Lage im Osten.

WLB. Wien, 30. März. Amtlich wird verlautbart vom 30. März mittags:

Russischer Kriegsjahresplan: Stellung vor Ostpreußen.

In den eigenen Fingern geschnitten.

WLB. Petersburg, 28. März. Das Landwirtschaftsministerium hat beim Ministerium des Innern erste Vorstellungen erhoben wegen der Vertreibung der in Rußland ansässigen Deutschen von ihrem Grund und Boden. Weite Flächen bleiben unbebaut, für die Bestellung durch Russen fehlen die Arbeitskräfte, da alle Männer zum Heeresdienst eingezogen seien. Das Stillstehen der deutschen Fabriken bedeute eine schwere Schädigung der russischen Volkswirtschaft. Die Deutschen sollten, so meint das Landwirtschaftsministerium, bis zur nächsten Ernte auf ihren Gütern belassen werden.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Gotner-Grese.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Den Schiler drückte vor das marmornüchtige Gesicht gezogen, schritt sie dahin. Keinen Blick wandte sie von der jungen Frau, welche gerade vor ihr mühsam ihren härtesten Weg ging.

Frau Otta sah die schlante, mädchenhafte Gestalt; sie sah den herrlichen, leuchtenden Haarnoten im Gesicht Elisabeths, den der wallende Trauerschleier bloß halb verdeckte; sie erblickte auch ein Stückchen des lieblichen, reizenden Profils, der schmalen Wangen.

Es war sonderbar, daß die unendliche Anmut dieser Frauenerscheinung nicht auch Frau Otta rührte, deren Herz doch sonst nicht so hart war.

Aber Elisabeth gegenüber fand diese stolze, im Innersten getroffene Frau keine einzige weiche Regung.

Alles in ihrer Seele dümmte sich auf gegen dieses blutjunge Weib, welches ihr schon den über alles geliebten und jahrelang ersehnten Mann geraubt hatte, und das nun, wie es Frau Otta schien, auch Hadmar in ihre Reize ziehen wollte.

Oh, wie sie diese Frau haßte mit der ganzen Wut, deren ihr helles, stolzes Herz fähig war. Fort sollte dieses Geschöpf — weit fort! Zurückkehren in ihre einsige Heimat und nie mehr diesen Boden hier betreten!

Sie beide konnten nicht dieselbe Lust atmen, konnten nicht leben im glücklichen Reichel! Eine mußte weichen!

Und daß diese eine nicht sie selbst sein würde, sie, die bald als Gräfin Steinberg einem der stolzeften Geschlechter der ganzen Monarchie angehören würde, sie, der ein unermesslicher Reichtum zu Gebote stand, sondern jene andere, die gänzlich schußlose, unbekanntes Elisabeths Ambros, welche mittel- und heimlos war, sobald die Familie Werbach ihre Hand abzog von ihr — das schien der Frau, welche hochaufgerichtet hinter dem tiefen Sarge saß, ganz selbstverständlich.

Endlich hatte der Zug die Kirche erreicht. Von der sinkenden Sonne überstrahlt, lag das schlichte Gebäude da inmitten des Parks. Auf den Stufen stand der alte Schloßgeistliche, den Sarg erwartend.

Wieder klang das Geläute der Glocken, und der Chor der Kinder aus dem benachbarten Dorfe setzte ein, hell und feierlich. Der schmale, kleine Sarg wurde in die Kirche getragen.

Mißerfolg der russischen Anleihe in Japan.

WLB. Tokio, 30. März. Die von einer japanischen Bankgruppe übernommene russische Anleihe wird vom Privatkapital nicht gekauft; die Werte bleiben in den Banken liegen. Die Regelung der japanischen Kriegslieferungen an Rußland begegnet daher Schwierigkeiten; Rußland hat bisher rund 840 Millionen Mark dafür an Japan überwiesen, will aber keine weiteren Goldsendungen mehr machen.

Der Krieg mit Italien.

WLB. Wien, 30. März. Amtlich wird verlautbart vom 30. März mittags:

Italienischer Kriegsjahresplan: Im Görzischen wurde wieder Tag und Nacht heftig gekämpft. Am Bräuterkopf traten beiderseits starke Kräfte ins Gefecht. Unsere Truppen nahmen hier 350 Italiener, darunter 8 Offiziere gefangen. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo ist das Artilleriefuer äußerst lebhaft. Auf den Höhen östlich von Selz wird um einige Gräben weiter gerungen. Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge besetzte die feindlichen Batterien an der Dobba-Mündung ausgiebig mit Bomben. Im Fella- und Bledenabschnitt, an der Dolomitenfront und bei Riva Gefechtskampf.

Südöstlicher Kriegsjahresplan: Keine Ereignisse.

Der italienische Tagesbericht.

WLB. Rom, 30. März. Amtlicher Bericht von gestern: Im Vermigliano-Tale gestirnte wirklames Feuer unserer Artillerie feindliche Truppen, die an Verteidigungsanlagen arbeiteten, längs der Eisenbahnen und Straßen im Fogarinaltal dauerten die Bewegungen feindlicher Truppen und Truppen fort, überall, wo es nötig war, durch unsere Artillerie gehindert. Auf dem Gebirgskamm im Pianai (zwischen dem Coglianent und dem Campitello) griffen Abteilungen von uns Gruppen feindlicher Arbeiter an und zerstörten sie. Die feindliche Artillerie zeigte gestern lebhaftes Tätigkeit gegen die von uns eroberten Stellungen auf der kleinen Hochfläche am Fretkofel und am Col Cavallo (Ober-Bur). Unsere Artillerie erwiderte wirksam und gestirnte kleine feindliche Abteilungen, die zum Angriff einsetzten. Längs der Frontfront heftige Artillerietätigkeit. Auf dem Karst haben wir gestern früh feindliche Angriffe zurückgeschlagen, die im Zusammenhang mit der auf den Höhen von Görz begonnenen Aktion versucht wurden, die in unserem Bericht gestern erwähnt worden ist. Zwischen Vermigliano und Montalcone machten Abteilungen unserer Infanterie einen Gegenangriff und nahmen dem Feind einige Duzend Gefangene ab.

Neues vom Tage.

Faustpänder.

WLB. Hamburg, 30. März. Von 23 großen am Außenhandel beteiligten Firmen in Hamburg ist folgender Antrag an den Reichskanzler gerichtet worden: Die Reichsregierung wolle mit Rücksicht auf die von unseren Freunden in Aussicht genommenen bzw. vore ihnen schon durchgeführten Maßregeln, die nicht allein unsere politische Machtstellung, sondern auch unseren Außenhandel und unser blühendes Wirtschaftsleben bedrohen die Sequestrierung der deutschen Forderungen an feindliche Ausländer veranlassen und alle erforderlichen Maßnahmen ergreifen, damit sie der Reichsregierung volle Ueberlicht über die beschädigten und gefährdeten deutschen Interessen gestatten und damit sie für diese bei Friedensschluß von den feindlichen Mächten vollen Ersatz in Form von Faustpändern und anderen Wertsachen fordern kann.

„Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen! Der Wille des Herrn sei gepriesen in Ewigkeit!“ Feierlich klangen die Worte aus dem Munde des greisen Predigers, welcher vor dem Altar stand.

Elisabeth stand unbeweglich neben dem kleinen Sarge. Ihre Blicke ruhten unausgesetzt auf dem Deckel desselben. Nun würde man ihn gleich forttragen — forttragen für immer! Sie konnte an nichts anderes denken; aber Tränen fand sie noch immer nicht.

Besorgt sah die alte Hanna in das totenblasse, junge Antlitz, aus dem die Augen so furchtbar ernst saßen.

Auch Frau Otta beugte sich vor und blinnte eine Sekunde lang Elisabeth ins Gesicht.

Vollkommen gedrohen erschien ihr diese Frau jetzt, aber noch immer empfand sie kein Mitleid.

Oh, auch ihr war furchtbar Mitteres geschehen! Auch sie hatte ihr Liebste verloren, hatte neben Ludwigs Sarg hier stehen müssen! Auch sie war um ihr einziges, bestes Lebensglück betrogen worden.

Und auch sie sollte vielleicht noch ihren Sohn verlieren, wenn auch nicht durch den Tod, so doch durch diese Strenge, welche, wie es schien, allen Männern so gefährlich wurde durch ihre totenen Zauberkünste!

Wie eine Gnade des Himmels erschien es der verblendeten Frau jetzt, daß ihr Sohn krank, betimmungslos daniederlag und nicht imstande war, für sich selbst zu handeln.

Als Hadmar fundete, mußte Elisabeth längst fort sein. Und dann würde er vergessen, wie junge Menschen ja immer vergessen!

Sie war so sehr in ihre eigenen Gedanken vertieft, daß sie es gar nicht merkte, wie die Träger nun den Sarg hoben.

Erst ein verzweifeltes Ausschrei aus Elisabeths Munde ließ sie erschreckend emporkucken; da sah sie es eben noch, wie die junge Frau dem kleinen Sarge in die etwas tiefer gelegenen Kapellenräume folgte.

Wie von einer unwiderstehlichen Gewalt nachgezogen, schritt auch Frau Otta die wenigen Stufen hinab. Dampf klang ihr schon von unten der Gefang entgegen.

Als sie das Grabgewölbe betrat, stand der kleine Sarg schon neben dem Ludwig von Werbachs. Die junge Frau aber kniete, versunken in grenzenlosen Schmerz, zum erstenmal am Sarge ihres Gatten.

Den blonden Kopf hatte sie auf den Rand des Sarkophags gelegt, die schmalen Hände ineinander gerungen. Und jetzt zum allererstenmal, seit der Kleine

Die Budgetkommission und das Unterseeboot.

WLB. Berlin, 30. März. In der Budgetkommission des Reichstages wurde heute mit allen gegen eine Stimme bei vollbesetzter Kommission folgender Antrag der Abgeordneten Bassermann, Bruch, Ebert, Freiherr v. Sump, Gröber, T. von Heydebrand, Dr. Müller-Reiningen, v. Payer, Dr. Rösch, Scheidemann, Schiffer-Magdeburg, Dr. Stresemann, Graf Werhapp angenommen: Die Kommission wolle beschließen, dem Reichstag folgende Erklärung an den Herrn Reichskanzler vorzuschlagen: Nachdem sich das Unterseeboot als eine wirksame Waffe gegen die englische, auf die Auslieferung Deutschlands berechnete Kriegführung erwiesen hat, gibt der Reichstag seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß es geboten ist, wie von allen unseren militärischen Nachmitteln, so auch von den Unterseebooten denjenigen Gebrauch zu machen, der die Rettung eines der Zukunft Deutschlands sichernden Friedens verbürgt und bei den Verhandlungen mit auswärtigen Staaten die für die Seegeltung Deutschlands erforderliche Freiheit im Gebrauch dieser Waffe unter Beachtung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren.

Schneestürme in England

WLB. Amsterdam, 30. März. England wurde in den letzten zwei Tagen von schweren Schneestürmen heimgesucht, durch die der telegraphische Verkehr fast ganz lahmgelegt wurde. Seit 30 Jahren hat keine solche Störung stattgefunden. Es wurde großer Schaden angerichtet.

Kleine Nachrichten vom Kriege.

WLB. Bern, 30. März. Dem italienischen Amtblatt zufolge ist von heute ab die Ausstellung von Auslandsreisen selbst für Jugendliche über 13 Jahren verboten.

WLB. Cleveland (Ohio), 30. März. Zwei Personenzüge sind infolge von Nebel 37 englische Meilen westlich von hier zusammengeschossen. Ein dritter Zug fuhr in die Trümmer hinein. 17 Tote und 25 Verwundete sind geborgen.

Keine Familie

Kein Mann

Keine Frau

kann heute ohne Zeitung sein, denn sie ist die Vermittlerin der Ereignisse des großen Krieges und die Verkündigerin der Geschehnisse in der Heimat.

Wer sich in kurzer und übersichtlicher Weise über alle wichtigen Ereignisse und einschneidenden Änderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse orientieren will, bestelle und lese die täglich erscheinende und dabei billige Zeitung

Aus den Gannen.

Seine Augen für immer geschlossen hatte, jetzt weinte sie. Mit flammenden Blicken sah Frau Otta auf die rührende, in fassungslosem Schmerz zusammengebrochene Gestalt.

Dort — neben Ludwigs Sarg — war ihr Platz! Er hatte sie, Otta von Werbach, durch endlose, lange Jahre geliebt; die Neigung zu der unbedeutenderen, blutjungen Frau dort, das war in seinem Mannesleben doch nur eine vorübergehende Episode gewesen, wenn sie ihn nicht umgarn hätte mit allen möglichen Sirenenstimmen. Aber sie hatte ihr den Lebenden weggenommen, und nun nahm sie auch den Toten noch in Anspruch.

Hanna beugte sich zu der Weinenden nieder und bemühte sich, sie aufzurichten. Auch Doktor Helm war an die junge Frau herantreten. Er redete ihr sanft zu, doch fortzugehen.

Laumelnd erhob sich Elisabeth.

Noch einen langen Blick warf sie auf die beiden Särge, den großen, welcher Ludwigs Ueberreste barg, und den kleinen, in dem ihr Kindchen nun so ruhig schlummerte.

Und da trafen sich die Blicke Ottas und Elisabeths, hinter dem schwarzen Schleier hervor funkelten Ottas Augen.

Eine Sekunde lang starrte die junge Frau in diese seltsam blickenden Sterne hinter dem maskenartig vorgezogenen Schleier; dann begann sie zu zittern.

„Hanna — o Gott, wer ist das?“ schrie sie auf. Und leiser fügte sie hinzu:

„Bei Gott — das ist der Vater jenes — jenes Automobils!“

Frau Otta hatte die Worte vernommen. Erblichend trat sie einen Schritt zurück.

Doktor Helm aber hatte nichts verstanden, nur undeutlich waren die wenigen Silben an sein Ohr gedrungen. „Das ist die Frau von Werbach!“ sagte er laut, und heimlich fügte er hinzu: „Begrüßen Sie sie freundlich, gnädige Frau! Von ihr hängt fast Ihre ganze Zukunft ab!“

Aber Elisabeth sah starr geradeaus vor sich hin, als wäre sie seine Worte gar nicht. Sie beachtete auch die Hand nicht, welche Frau Otta ihr entgegenstreckte.

Hochaufgerichtet, mit fest auseinander gepreßten Rippen schritt sie an der dunklen Frauengestalt vorüber.

Fortsetzung folgt.

Amtliches.

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in Bötlingen O.A. Dord ist erloschen; da aber in Kohlbach O.A. Dord die Maul- und Klauenseuche noch herrscht, bleiben die Gemeinden: Galtersbach, Weisingen, Ober- und Unterschwandorf, Hellsdauen, Nagold, Emmingen, Hohlborn, Müdersbach, Pfendorf und Eshausen in dem 15 Km.-Kreis mit den bekannten Bestimmungen im Viehverkehr.

Verbot der Heuexporte aus dem Oberamtsbezirk Calw.

Das R. Oberamt Calw macht bekannt: Zur Durchführung der Sicherstellung des Heubedarfs der Herrensverwaltung ordne ich hiermit an, daß jeder Verkauf von Heu nach Orten außerhalb des Oberamtsbezirks, sowie jede Ausfuhr von Heu nach diesen Orten mit sofortiger Wirkung zu unterbleiben hat.

Kartoffelanstau im O.A. Bezirk Calw.

Als Kartoffelanstauer im Sinne der oberamtlichen Bekanntmachung vom 16. März 1916, betreffend Speisefartoffelversorgung wurden bestellt: 1. Karl Hubel, Kaufmann in Seehingen, 2. Adolf Fiegler, Jg. Metzger in Calw, 3. Friedrich Rothacker, Bauer in Jainen, 4. Georg Ott, Händler in Calw. Diese Anstauer sind im Besitz des vorgeschriebenen Ausweises.

Saatweizen und Saatroggen im O.A. Bezirk Freudenstadt.

Das R. Oberamt Freudenstadt macht bekannt: Die Amtskörperschaft ist in der Lage Sommerfruchtweizen zum Preis von 22 Mk. 50 Pfg., Sommerfruchtroggen zum Preis von 18 Mk. 50 Pfg. je für einen Zentner ab Freudenstadt-Stadtbahnhof abzugeben. Bestellungen sind durch Vermittlung der Herren Ortsvorsteher unter Angabe der Saatfläche bei der Oberamtspflege, Rehlamt, in Freudenstadt zu machen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 31. März 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 367 betrifft das Inf.-Regt. Nr. 52, das Gren.-Regt. Nr. 119, das Inf.-Regt. Nr. 122, die Inf.-Regimenter Nr. 121, 124, und 180, die Res.-Inf.-Regt. Nr. 120, 121, 122 und 246, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 122 und 123, das Landw.-Inf.-Batt. Eplingen, das Res.-Feldart.-Regt. Nr. 26, das Feldart.-Regt. Nr. 65, das Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 65, die 2. und 4. Feld-Pionier-Komp., die 5. Landw.-Pionier-Komp. die 6. Landw.-Pionier-Komp., die Landw.-Führer-Kol., Nr. 2, die Stappen-Munitionskol. Nr. 127, die Freiwillige Sanitätskolonne Waldsee und das Artillerie-Batt. Nr. 59. Die Stappen-Führer-Kolonne Nr. 3. Ferner werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Karl Klumpp, Dornstetten, schw. verw. — Verletzungen: Matthäus Seeger, Blatten, bish. schw. verw., gest.

— **Sparet mit Eiern!** Es ist dringende Pflicht, während der Kriegszeit auf den Verbrauch von Eiern zum Eiferste zu verzichten und auch sonst nach Kräften mit Eiern zu sparen. Die Eiervorräte sind nicht groß und müssen daher vor allem zur Versorgung der Lazarette, Krankenhäuser und Heeresverwaltungen und als Fleischersatz für Minderbemittelte dienen.

— **Warnung.** Gegenwärtig versuchen Händler Kleider und andere Stoffe anzukaufen, die nicht unter die Beschlagnahme fallen. Vielfach bieten sie den Kleinhändlern hohe Preise, um dadurch die Waren an sich zu bringen. Daher wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Kleinhändler die freigegebenen Vorräte nur unmittelbar an Verbraucher in Mengen unter einem halben Duzend veräußern darf und zwar nur zu einem Verkaufspreis, der den zuletzt vor dem 1. Februar erzielten Preis nicht übersteigt. Die Kleinhändler, die entgegen diesen Vorschriften Waren an einkaufende Händler abgeben, haben die sofortige Enteignung der von der Beschlagnahme freien Warenvorräte zu gewärtigen und laufen Gefahr, auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen bestraft zu werden. Andererseits müssen die Kleinhändler es als ihre Pflicht betrachten, beim Auftauchen dergleicher Käufer der zuständigen Polizeibehörde unverzüglich Nachricht zu geben.

Göppingen, 30. März. In einer von der Sozialdemokratischen Partei Göppingen nach Kleinsiedlungen einberufenen Versammlung sprach der Landtagsabg. Dr. Lindemann-Stuttgart über „Die Bedeutung der Sozialdemokratie während und nach dem Kriege“. Der Redner fragte: Was wäre aus Deutschland und dem deutschen Volk geworden, wenn die Leitung der Sozialdemokratie bei der Mobilisierung erklärt hätte: Wir machen nicht mit? Hätten die Sozialdemokraten dieser Aufforderung Folge geleistet, dann hätten wir den Kriegsschauplatz auf deutschem Boden gehabt. Das war für jedermann so klar, daß auch wenn die Führer dagegen gewesen wären, die wehrpflichtigen Sozialdemokraten doch eingezogen wären. Eine solche Aufforderung hätte also selbstverständlich nichts genützt, sondern nur heillose Verwirrung und große Empörung in weiten Kreisen hervorgerufen. Wenn die Sozialdemokratie sich für die Landesverteidigung eingesetzt hat, so hat sie etwas ganz Selbstverständliches getan. Es sei bedauerlich, daß es jetzt in der eigenen Partei Leute gebe, die ihre anfängliche Meinung der Verteidigungspflicht ändern konnten.

(-) **Gmünd, 30. März.** (Geschlossene Wahlen.) Die untere Freiwahl von Franz Schuerke hier, sowie die Wähler Josef Lang in Wögglingen hiesigen Oberamts wurden wegen wiederholter Verschlingungen ihrer Besitzgegenstände bis auf weiteres polizeilich geschloffen.

(-) **Tübingen, 30. März.** (Eine Verurteilung.) Dem Deutschen Volksblatt hatten wir entnommen, daß Professor Dr. Wilhelm Koch aus einer Lehrtätigkeit innerhalb der katholisch-theologischen Fakultät nicht bloß auf Kriegsbauer, sondern gänzlich verzichtet habe. Professor Dr. Koch schreibt nun an das Deutsche Volksblatt, daß die Meldung „der Wahrheit nicht entspreche“.

(-) **Waiblingen a. E., 30. März.** (Edle Gefinnung.) Ein heftiges Dienstmädchen erhielt vom Landwirtschaftlichen Bezirksverein eine Prämie von 50 Mark, die das Mädchen dem Frauenbund überwies.

(-) **Dettingen, O.A. Maulbronn, 30. März.** (Berunglückt.) Der Rangierer Geiger von hier kam beim Rangieren am dem Bahnhof in Maßlader zwischen die Buffer zweier Wagen und erlitt innere Verletzungen, so daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

(-) **Winnenden, 30. März.** (Leichenfindung.) Der 64 Jahre alte Tagelöhner und Winzer Fr. Kälz ist aus dem Buchenbühlental tot herausgezogen worden.

(-) **Ellwangen, 30. März.** (Strafkammer.) Der Zimmermann Bernhard Strobel, früher Dorlehnsskassenrechner von Bargau, wurde wegen Untreue, Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. 3 Monate gehen für Untersuchungshaft ab.

(-) **Stuttgart, 30. März.** (Parteivereinbarung.) Im Bürgermuseum fand gestern die Hauptversammlung der Deutschen Partei Groß-Stuttgart unter dem Vorsitz von V.A. von Dr. Bötz statt. Oberstudienrat Dr. Engelhardt erstattete den politischen Jahresbericht. Sämtliche anstehende Ausschussmitglieder wurden wiedergewählt.

(-) **Schorndorf, 30. März.** (Erwischt.) Ein 44-jähriger auswärtiger Mann spannte von einem Fuhrwerk, das abends zwischen 8 und 9 Uhr vor einer hiesigen Wirtschaft stand, in diebischer Absicht das Pferd aus, setzte sich darauf und ritt davon. Ein Schüler machte den Fuhrwerksbesitzer darauf aufmerksam und diesem gelang es, den herumtollenden Dieb einzufangen und vom Pferd zu ziehen, der dann von zwei Bürgern ergriffen und auf die Polizeiwache verbracht wurde. Der Mensch hatte tagelänger die Stadt abgedreht und das Geld vertrankt.

(-) **Hohenborn, 30. März.** (Erwischt.) Drei flüchtige Franzosen, die in Oberriesheim entwichen waren, wurden bei der Römerbrücke vom Nachtwächter aufgegriffen. Da sie ziemlich schwer beladen waren, war an ein Ausweichen nicht zu denken.

(-) **Biberach, 30. März.** (Diebstahl.) Im Wörthhof wurden aus einer Marktbude Schmuckwaren im Werte von 1500 Mark gestohlen. Als Dieb wurde in Rempten ein heurlaubter Soldat namens Wehrer aus Erolzheim, O.A. Biberach, verhaftet. Man fand nur noch einen Teil des Gestohlenen bei ihm vor.

Schwäbische Helben.

Wacker Schwaben.

Zwei wackeren Schwaben vom 1. Bataillon des Reserve-Infanterie-Regiments 121, dem Tambour Karl Fink aus Großbottwar und dem Musketier Otto Sommer aus Krummholtz gelang es in einer stürmischen Novembernacht, dem Feinde einen Besuch in seinem Graben abzufluten. Fink wurde dabei nicht unerheblich verwundet, aber seinen tapferen Kameraden, dem Kriegsfreiwilligen Karl Kestling aus Dailon, dem Gefreiten Johann Blum aus Oberfresheim, dem Kriegsfreiwilligen Riegraf aus Zell i. Wieselthal und dem Ersatz-Reservisten Richard Baler aus Bittelbrunn glückte es, ihn zu bergen.

Gegen 10 Uhr abends bei kaisendem Regen verließ die Patrouille den eigenen Graben. Durch eine schmale Gasse im Drahterhaus wurde der freie, wohl 80 Meter breite Raum zwischen den beiderseitigen Stellungen gewonnen. Truchhugel erhellten für Augenblicke die Umgebung und die Patrouille erkannte, daß sie sich zwischen Granatrichtern befand. Fink, der die Patrouille führte, verwies zwei seiner Kameraden in einen, drei in einen anderen Trichter; er selbst kroch mit Sommer weiter vor, bis die Umrisse des feindlichen Drahterhauses deutlich zu erkennen waren. Da erklangen in einiger Entfernung Schüsse und es wurden Worte in fremder Sprache hörbar. Nach einigen Augenblicken höchster Spannung verhallten die Schüsse, und die beiden beschloffen weiter vorzugehen. Da versank Fink plötzlich in die Tiefe. Der Fall hatte keinen geringen Lärm verursacht. Fink war in ein zwei Meter tiefes Loch gefallen, in das dann auch Sommer vorsichtig hinab ging. Aber wo befand man sich? Bei näherer Betrachtung stellte sich die Verankerung als ein wohlangelegter Postenstand des Feindes heraus. Wieder kam eine Leuchtkegel den beiden zu Hilfe, sie sahen sich inmitten des feindlichen Grabens, der unbesetzt war. Nun traten sie den Rückweg an und hatten bereits die auf Posten in den Granatrichtern verbliebenen Kameraden erreicht, als ein Schuß des Feindes den Tambour Fink am Bein verlegte. Der verwundete Führer mußte geborgen werden, und ohne Rücksicht auf die erhöhte Gefahr bewegten sich die Patrouillengänger nun aufrecht über das bedungslose Gelände und brachten ihn glücklich in die eigene Stellung zurück.

Handel und Verkehr.

(-) **Stuttgart, 30. März.** (Schlachtwiehmärkte.) Auf den Schlachtwiehmärkten wurden zugeführt: 308 Großvieh, 411 Kühe und 204 Schweine. Unverkauft sind: 18 Großvieh. Die Preise sind folgende: Ochsen 1. Qualität 202-210; Bullen 1. Qualität 183-185; Stiere 1. Qualität 201-210; Jungvieh 2. Qualität 200-210; Kühe 1. Qualität 224-238, zweite Qualität 210-223, 3. Qualität 205-210. Schweine über 140 Kilo 00, von 120-140 Kilo 142, von 110-120 Kilo 136, von 100 bis 110 Kilo 130, von 91-100 Kilo 118, von 81-90 Kilo 107, von 71-80 Kilo 96, von 61-70 Kilo 81, unter 60 Kilo 85; Säuen über 150 Kilo 00, von 120-150 Kilo 00, unter 120 Kilo 00. Verkauf des Marktes: Kühe und Schweine lebhaft, Großvieh mäßig.

Vermischtes.

Wer hat die Null erfunden? Die Kriegsanleihe rechnet nach Milliarden und die Williarde hat viele Nullen. Da ist es gewiß von Interesse, dem Ursprung der Null nachzuforschen. Wäre sie nicht da, so hätten wir sicherlich Mähe, aus die Williardebillionen bildlich vorzustellen. Glücklicherweise liegt die Erfindung der Null lange Jahre zurück. Das Altertum, die Babylonier, die Griechen, die Römer, selbst die Chinesen mit ihrer großen Literatur und ihrem hochentwickelten Buchdruck kannten die Null nicht selbst auf dem römischen Rechenbrett, dem abacus, fehlt die Null völlig. Wo heute eine Null stehen würde, blieb damals der Platz einfach leer. Die Null wurde erst um das Jahr 400 nach Christi von einem indischen Brahmanen erfunden und durch einen dicken Punkt angedeutet. Die Araber, die ja als erstes Handelsvolk damaliger Zeit in vierjährigen Beziehungen zu den Indern standen, übernahmen wahrscheinlich alsbald die Null. Jedenfalls ist wissenschaftlich nachzuweisen, daß sie in ihrer neuen Zahlenschrift, die im etwa zwischen dem 7. und 8. Jahrhundert nach Christi auftraten, die Null unter der Bezeichnung „as sifr“ oder auch „sifra“ eingeführt hatten. „Sifra“ bedeutet das Leere, „as sifr“, woraus das Wort Ziffer später überhaupt entstanden ist, bedeutet die durch die Null abgegrenzte Zahlengrenze des Leeren. Hieraus erkennt man sicher die Verwandtschaft mit der indischen Erfindung, denn die Byzantiner berichten in ihren Werken über den Handel mit den Indern, daß diese ein Zeichen für „Nichts“ hatten, das sie „Asiphra“ das „Leere“, das „Nichts“ nannten und mit einem wunden Kreis, unserer heutigen Null, schrieben. Im Abendlande wurde die Null erst durch die Araber bekannt, und zwar ist hier nachzuweisen, daß der erste Abendländer, der sie gebrauchte und auch im Verkehr einführte, Papst Silvester II. war, der die Null von den Arabern in Spanien kennen gelernt hatte. Bis dahin war auch im Abendlande immer noch das quadratische Rechenbrett mit der Höchstzahl 9 und der Mehrheit der sich aus der 9 bildenden Quasibrosen im Gebrauch, während die Null im Abendlande erst um das Jahr 1200 in allgemeine Aufnahme gekommen ist und sich seitdem als wesentlicher Ziffernbegriff behauptet hat.

Legte Nachrichten.

Wien, 30. März. Auslich wird verlautbart vom 30. März: Erelonisse zur See: Am 29. März vormittags haben vier Seefregatten unter Führung des Linien-Schiffleutnants Konjevic Valona bombardiert und mehrere Zerstörer in den Batterien und Unterständen, einem Flugzeughangar, einem Magazin und auf dem französischen Flugzeugmuttertschiff Fouare zerstört. Trotz heftiger Beschichtung sind alle unversehrt eingerückt. Flottenkommando.

Sofia, 30. März. (Bulg. Tel.-Ag.) General-Feldmarschall von Madensen ist heute mittags aus Konstantinopel hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von Vertretern des Hofes empfangen. Der General-Feldmarschall fuhr zum königlichen Palais, wo er als Gast des Königs abfiel. Um 12 1/2 Uhr mittags nahmen der König und der General-Feldmarschall gemeinsam das Frühstück ein, worauf Madensen den Besuch des Ministerpräsidenten Radostawow empfing. Um 6 Uhr abends reiste der General-Feldmarschall ins Hauptquartier ab. Der König begleitete ihn zum Bahnhof.

Berlin, 31. März. Aus Bukarest erklärt die „Berliner Morgenpost“: Nach Meldungen aus Athen wird der Kronprinz von Griechenland eine Reise nach Sofia und Konstantinopel antreten, um König Ferdinand und dem Sultan ein eigenhändiges Schreiben des Königs Konstantin zu überbringen.

Frankfurt a. M., 31. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Genf unter dem 30. März: Wie wir von zuverlässiger Seite aus Paris hören, gibt man im französischen Marineministerium jetzt offen zu, daß an Bord des am 26. Februar im Mittelmeer versenkten französischen Hilfskreuzers „Provence“ 4000 Mann waren. Die Besatzung der „Provence“ setzte sich zusammen aus dem Stab der 3. Kolonialinfanteriearmee, dem 3. Bataillon, der 2. Kompagnie des 1. Bataillons, der 2. Maschinengewehrkompanie und noch einer anderen Kompagnie. 296 Ueberlebende wurden nach Malta gebracht und ungefähr 400 Gerettete nach Mitos. Der übrige größte Teil der Besatzung ist untergegangen.

Bersäumen Sie nicht

sofort unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für das neu beginnende Quartal zu bestellen, damit beim Quartalswechsel keine Unterbrechung in der Zustellung eintritt.

Wetterbericht.

Je rascher die Störung nunmehr abzieht, umso günstiger gestalten sich wieder die Wetteraussichten. Doch ist zunächst noch mit der Einwirkung von Ueberresten zu rechnen. Für Samstag u. Sonntag sieht demnach noch vereinzelt bewölkt, in der Hauptgasse aber trodenes, zunächst noch kühles Wetter bevor.

Für die Sachverhaltung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Metzler'schen Buchdr. Anstalt, Altensteig.

Die führende Zigarrette



MANOLI

Hinweis

auf die Bekanntmachung betr. Bekandsanmeldung und Beschlagnahme von Gummibereifung für Kraftfahrzeuge jeder Art.

Die Inspektion des Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg hat mitgeteilt, daß die Bekanntmachung Nr. B. I 622.4.15 R R A betr. Vorrückhebung und Beschlagnahme über Gummibereifung für Kraftfahrzeuge jeder Art vom 16. Mai 1915, veröffentlicht im Staatsanzeiger vom 16. 5. 15, immer noch nicht in genügender Weise beachtet wird. In den Händen von Privaten sollen sich noch zum Teil recht erhebliche Bestände von Bereifungen befinden, die trotz wiederholter Aufforderung in der amtlichen und Tagespresse der Inspektion nicht angemeldet worden sind und so dem Zwecke der Deeresverwaltung entzogen werden.

Um die zweifellos noch zahlreich vorhandenen, bis jetzt nicht abgelieferten Bereifungen der Deeresverwaltung zugänglich zu machen, haben alle Behörden, Fabriken, Firmen, Personen usw., die noch der Beschlagnahme unterliegende Bereifung besitzen, oder auch nur in Verwahrung haben und zur Ablieferung noch nicht aufgefordert worden sind, diese unter Angabe von Zahl, Art und Dimension sofort der Inspektion des Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg anzuzeigen u. U. erneut anzuzeigen. Ähnliche Meldebefehle hierzu sind bei den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich.

Die Unterlassung der sofortigen nachträglichen Anmeldung aller noch vorhandenen und noch nicht abgelieferten oder noch etwa in Zugang kommenden Bestände, sowie auch ihre Nichtablieferung wird unnachlässiglich gerichtlich verfolgt und kann mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu M. 10 000.— gestraft und die verurteilten Stände als dem Staat verfallen erklärt werden.

Stuttgart, den 28. März 1916.

Der stellv. kommandierende General
gen. von Schaefer.

Sparkasse Altensteig
E. S. m. b. H.

**Einladung zur
Generalversammlung**
auf Samstag, den 8. April 1916, nachm. 6 Uhr
in den Rathausaal hier.

Tagesordnung:

1. Publikation des Rechnungsergebnisses pro 1915.
2. Entgegennahme des Berichts über die sachmännische Rechnungsprüfung und Entlastung des Vorstands.
3. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinns.
4. Kenntnisnahme von Beschlüssen des Vorstands und Aufsichtsrats betr.
 - a) Gewährung von Zinsnachlässen an ausmarschierte Kassens Schuldner;
 - b) Uebernahme der Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren aller Art.

Die Rechnung ist im Geschäftsbüro der Kasse zur Einsicht der Genossenschaftsmitglieder aufgelegt.

Den 30. März 1916.

Vorstand:

Welter. Wolf.

Wiltberg.

Eichenlangholz-Verkauf.

Aus den hiesigen Stadtwaldungen kommen am
Dienstag, den 4. April ds. Js.,

zum Verkauf:

- 87 Stück Eichen mit zus. 23,04 Jm.
- von 0,07—0,63 Jm. (15—45 cm. mittl. Durchmesser)
- 1 Birde 0,19 Jm.
- 5 eichene und 2 birchene Wagnerstangen.

Zusammenkunft Vorm. 8 Uhr beim Bahnhof.
Stadtschultheißenamt **M u s c h l e r.**

Cigarren

gut sortiert
in jeder Preislage

empfiehlt

Sustav Wucherer
Altensteig.

Altensteig.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 1. April d. J.
nachm. 2 Uhr wird gegen bare Bezahlung versteigert:

- 1 Nähmaschine mit Fußbetrieb
- 1 Mostfaß etwa 200 Liter haltend und ein einfacher Kleiderkasten

Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieher **Großmann.**

Photographien!

sind das schönste
Geschenk

besonders für unsere
Soldaten im Felde!

sind Bilder und Ansichtskarten von den Familienangehörigen, Frauen, Kindern, Eltern etc. Derartige photographische Karten kosten 4 St. 1 M. Bei einem Duzend ein großes Bild gratis. Aufnahmen täglich, auch nach vorhandenen Bildern.

Josef Braun

Photograph
Poststraße, bei Gasner Braun II. St.
Altensteig.

Auf auf mein Herzm. Freuden

Ein Ostergruß für
das deutsche Heer.

— Preis 25 Pfennig —

Zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Egenhausen.

Fertige

Schürzen

in schwarz, weiß und farbig
für Kinder und Erwachsene
in schöner Auswahl

empfiehlt
J. Kaltenbach.

Bohnensteden

kauft eine Waggonladung.
Schriftliche Angebote mit
ang. Preisangabe verladen, an die
Exp. ds. Bl.

Garrweiler.

Milchschweine

verkauft am Samstag, 1. April
mittags 1 Uhr.
Georg Theurer.

Kriegs-Karten

vom westl. und östl. Kriegsschauplatz

sowie

die neueste soeben erschienene

Frontenkarte

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

Altensteig.

Für kurze und lange Pfeifen gleich vorzüglich

„Hindenburg“- Rauchtabak

aus der Fabrik von M und F. Liebhold Heidelberg.

— Leichter feiner Mittelschnitt —
Verkaufspreis 40 Pfennig

Willkommene Liebesgabe für unsere Krieger.

Alleinige Niederlage für Groß- und Klein-Verkauf
in Altensteig und Umgebung bei

C. W. Luß Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Egenhausen.

Luzerner (ewigen) Klee Samen

Welsch-Klee

sowie schöne

Rönigsberger Saatwicken

empfiehlt in feinstmöglicher Ware

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Schreiner-

Lehrlingsgesuch.

Einen kräftigen Jungen nimmt
unter günstigen Bedingungen in die
Lehre

M. Raimbach.
mech. Schrein. rel.

Mädchen- Gesuch.

Suche für sofort ein ehrliches,
fleißiges Mädchen für Haus und
Landwirtschaft.

Fr. Seeger z. Löwen
Bernegg.

Gesucht für sofort in U. Lehrers-
familie ein williges, ehrliches, kinder-
liebendes

Mädchen

von 14—16 Jahren aus geordnetem
Haufe. Angebote mit Lohnan-
sprüchen sind zu richten unter M.
S. III an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gestorbene.

Kalw: Ex.-Ref. Carl Gottl. Rein,
(Café Rein), infolge Amputation
und hingenel. schwerem Leiden.

Inserate

bitten wir bei dem gegenwärtigen
Mangel an Arbeitskräften früh-
zeitig, möglichst am Tage vor der
Ausgabe der Zeitung, spätestens aber
bis vormittags 8 Uhr aufzugeben.
— Nur ganz wichtige Inserate, wie
Todes-Anzeigen etc. können ausnahms-
weise noch später Aufnahme finden.
Die Exp. ds. Bl.

